

CASPARI, Daniela/GRÜNEWALD, Andreas (2020): Das fachdidaktische Wissen angehender Fremdsprachenlehrkräfte. In: EISENMANN, Maria/STEINBOCK, Jeanine (Hrsg.): *Sprache, Kulturen, Identitäten: Umbrüche durch Digitalisierung?* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 343-345.

DANIELA CASPARI & ANDREAS GRÜNEWALD

FF 1: Das fachdidaktische Wissen angehender Fremdsprachenlehrkräfte

Bei der Frage nach der inhaltlichen Gliederung des professionellen Lehrerinnen- und Lehrerwissens wird in Anlehnung an die Taxonomie Shulmans (1986) häufig nach Fachwissenschaftlichem Wissen (FW), Fachdidaktischem Wissen (FDW) und Pädagogisch-Psychologischem Wissen (PW) unterschieden. Im Gegensatz zu den naturwissenschaftlichen Fächern gibt es für die fremdsprachlichen Fächer außer den KMK-Vorgaben bislang nur einen geringen Grad an Kanonisierung für diese Wissensbereiche. Ziel des Freien Formats war es daher, innerhalb der fremdsprachendidaktischen *scientific community* Anregungen für einen Entwurf FDW zu sammeln und zu diskutieren. Der Fokus lag dabei auf dem Wissen, das innerhalb der fachdidaktischen (Aus-)Bildung an Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen in den nicht direkt mit universitären Praxisphasen zusammenhängenden Lehrveranstaltungen, Prüfungen und Abschlussarbeiten Berücksichtigung finden sollte.

Am ersten Tag erfragten wir bei den rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern per Kärtchen, welches die aus ihrer Sicht unverzichtbaren Bestandteile des an der Universität zu erwerbenden fachdidaktischen Wissens seien. Anschließend führten zwei Impulsvorträge in den Forschungsstand ein: Bianca Roters (Landesinstitut für Schule NRW) informierte über den aktuellen Stand der Modellbildung zu (fächerübergreifendem) fachdidaktischem Wissen, Petra Kirchhoff (Universität Erfurt) legte ausgehend vom Projekt FALKO (Kirchhoff 2017) Möglichkeiten der empirischen Erforschung fremdsprachendidaktischen Wissens dar. Am 2. Tag stellten wir (Daniela Caspari und Andreas Grünewald) zunächst die Ergebnisse unserer zuvor erstellten Analyse von sechs Einführungswerken in die Fremdsprachendidaktik bzw. die Fachdidaktik der Fächer Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache vor. Wir hatten die fachdidaktischen Inhalte, die in den Einführungswerken entweder in Form eines eigenen Kapitels oder etwas längerer Ausführungen (d.h. umfangreicher als eine bloße Nennung) thematisch zusammengestellt und diese Listen auf Plakaten an der Hörsaal-Wand befestigt. Diesen Listen hatten wir im Vorfeld die (um die Doppelungen bereinigten) Begriffskärtchen vom Vortrag zugeordnet, so dass ein großes Kärtchen-Cluster an der Wand des Hörsaals entstanden war, das von den insg. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern noch erweitert werden konnte (insg. 120 Kärtchen). Ergänzend zeigten wir Beispiele für die in den Einführungswerken verwendeten Wissensformen deklaratives Wissen, prozedurales, d.h. auf Handlung bezogenes Wissen, (i.d.R. implizit

vermitteltes) Erfahrungswissen sowie Überzeugungen und Annahmen der Autorinnen und Autoren.

Zu unserer Überraschung wurden die im Wandbild konkretisierten Inhalte fachdidaktischen Wissens so gut wie gar nicht thematisiert. Es wurde lediglich die hohe Übereinstimmung zwischen den Einführungswerken konstatiert, die "kodifiziertes" und "normatives" Wissen wiedergaben. Dieses wurde jedoch nicht diskutiert, und es wurden auch keine Vergleiche zu den von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingebrachten Inhalten gezogen. Dies könnte dafür sprechen, dass über die Inhalte tatsächlich nicht nur innerhalb der Einführungswerke, sondern auch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein weitgehender Konsens herrscht.

Dagegen wurden Bedeutung und Funktion FDW sehr intensiv diskutiert. Zum einen wurde angemerkt, dass weitere Kompetenzen wie die fremdsprachige oder die interkulturelle Kompetenz ebenfalls von hoher Bedeutung seien. Auch wurde die Frage gestellt, ob nicht andere Einflüsse auf die Lehrpersonen wichtiger seien, insb. biographische und organisationale Erfahrungen, die Selbstverständnis und individuelle Normen stark prägten. Damit wurde auch die Frage nach der Relevanz FDW gestellt ("Was fangen Lehrende und Studierende damit an?"). Als Funktionen FDW für (angehende) Lehrpersonen wurden Folgendes ausgemacht: die Veränderung der Wahrnehmung auch hinsichtlich der Strukturierung von Beobachtungen, das Heranziehen für Erklärungen sowie der Beitrag zum Handeln. Hier spielt auch die aktuell große Bedeutung der Ausbildung von Reflexionskompetenz eine Rolle. Als großes Desiderat wurden in diesem Zusammenhang empirische Studien zur Klärung des tatsächlichen Zusammenhangs zwischen Wissen, Können und Kompetenz angemahnt, auch um die grundlegende Frage zu beantworten, ob fachdidaktisches Wissen tatsächlich in Handeln transformierbar sei. Darüber hinaus wurde überlegt, was die fachdidaktische *community* mit der Frage nach dem FDW anfangen könne, ob sie möglicherweise auch einen Beitrag zur Selbstvergewisserung der Disziplin darstelle.

Auch die Art FDW wurde immer wieder angesprochen. Hier wurde das Gegensatzpaar "statisch – fluide" herangezogen, um zu verdeutlichen, dass die universitäre fachdidaktische (Aus-) Bildung auf ganz unterschiedliche und zugleich variable Situationen vorbereiten müsse. Die große Komplexität FDW wurde als Herausforderung für seine empirische Erforschung wie für seine Vermittlung betrachtet, ebenso die große Menge und die Organisation des FDW. Als weitere Herausforderungen wurden die Aktualität, der notwendige bzw. sinnvolle Abstraktionsgrad, der Grad der Durchdringung sowie die notwendige Vernetzung des Wissens identifiziert. Auch der Aspekt, dass sich das Wissen im Verlauf des Berufslebens verändert und dass in den drei Phasen unterschiedliches

Wissen für die professionelle Entwicklung von Lehrpersonen voneinander unterscheiden ("Was kann man mitgeben, das (zukünftige) Lehrerinnen und Lehrer entwicklungsfähig macht?"). Nicht zuletzt wurde betont, dass die Bewertung FDW in "richtig" und "falsch" stark verkürzt sei, wichtiger sei vielmehr der Aufbau von komplexen Begründungszusammenhängen.

Einen weiteren Aspekt stellten Überlegungen zur Erhebung und zur Bewertung FDW dar. Als Quellen zur Erhebung von offensichtlich als relevant erachtetem Wissen wurden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Standards zur Lehrkräftebildung der KMK, Hospitationen sowie die Befragung von Lehrerinnen und Lehrern vorgeschlagen, zur Erhebung des *status quo* die Analyse von fachdidaktischen Masterarbeiten. Gleichzeitig wurde konstatiert, dass der Erwerb fachdidaktischen Wissens nach der Einführungsveranstaltung in hohem Maße vom jeweiligen Hochschulstandort abhängt, also letztlich zufällig sei.

Trotzdem wurden Vorbehalte gegenüber der Idee geäußert, ein "Kerncurriculum Fachdidaktik" zu erstellen, ein solches greife zu kurz und gehe von einem bestimmten Bild der unterrichtlichen Akteure sowie von einem bestimmten Verständnis von (Aus-)Bildung aus. Dabei wurde die Gefahr heraufbeschworen, dass ein solches, standardisiertes FDW möglicherweise verbindlich werde. Auf der anderen Seite gewannen wir (nicht zuletzt durch Gespräche im Nachgang des Freien Formats) den Eindruck, dass ein großer Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema FDW für sehr wichtig hält, dass sich angesichts der großen Komplexität und der vielen Implikation aber eine gewisse Ratlosigkeit breit macht, wie man es denn nun sinnvoll erheben könne.

Literatur

- Kirchhoff, Petra (2017): FALKO-E: Fachspezifisches professionelles Wissen von Englischlehrkräften. Entwicklung und Validierung eines domänen spezifischen Testinstruments. In: Krauss, Stefan; Lindl, Alfred; Schilcher, Anita; Fricke, Michael; Göhring, Anja; Hofmann, Bernhard; Kirchhoff, Petra & Mulder, Regina H. (Hrsg.): *Fachspezifische Lehrerkompetenzen. Konzeption von Professionswissenstests in den Fächern Deutsch, Englisch, Latein, Physik, Musik, Evangelische Religion und Pädagogik*. Münster: Waxmann, 113-152.
- Shulman, Lee S. (1986): Those Who Understand: Knowledge Growth in Teaching. *Educational Researcher* 15:2, 4-14.